

## ERWACHSENENBILDUNG FÜR UND MIT KONVERGENZTECHNOLOGIEN

„Das Zusammenwachsen von Informationstechnik, Unterhaltungsindustrie (inklusive Multimedia und Massenmedien) sowie Telekommunikation wird zunehmend unter dem Schlagwort Konvergenz zusammengefaßt. Diese Konvergenz verändert nachhaltig unser Arbeits- und Privatleben.“ In seinem Vortrag spannte Mühlhäuser einen Bogen von der Frage „Wie verändern die neuen Technologien die Gesellschaft?“ zu den „Auswirkungen dieser Technologien auf den Wissensvermittlungsprozeß“. Mühlhäuser stellte fest, daß Information zu einem wesentlichen und sehr mobilen, schnellen und inflationären Wirtschaftsfaktor geworden ist, der die Wertschöpfung rasch global verlegbar macht.

### Veränderte Bildungs- und Ausbildungsziele

Das verändert auch unsere Bildungs- und Ausbildungsziele. Die MitarbeiterInnen von morgen werden *Knowledgeworker* sein, die Kenntnisse über den Umgang mit dem Wirtschaftsfaktor Information mitbringen und die jeweils relevanten Informationen herausfiltern können. Auch die Fähigkeit, Technologien zu beurteilen, ihre Möglichkeiten und Grenzen einschätzen zu können, wird künftig für das Berufsleben wichtiger sein als perfekte Beherrschung spezifischer Technologien.

Weiters bringt die zunehmende globale Marktpräsenz selbst kleinerer Unternehmen mit sich, daß MitarbeiterInnen oft nur für einen bestimmten Auftrag zusammentreten und auch mit räumlich entfernten Kooperationspartnern zusammenarbeiten. Daher werden die MitarbeiterInnen



Max Mühlhäuser: Erwachsenenbildung für und mit Konvergenztechnologien.

nen von morgen auch *Teamworker* und *Networker* beziehungsweise *Teleworker* sein müssen. Mühlhäuser betonte, daß „diese Skills (Fähigkeiten), als *Knowledgeworker*, *Teamworker* und *Networker* arbeiten zu können, orthogonal zu den bisherigen Inhalten vermittelt werden müssen.“ Das elektronische Klassenzimmer im Ars-Electonica-Center Linz ist ein Schritt in die Richtung eines veränderten Ausbildungsumfeldes: Für Lehrende und Lernende wird nach wie vor das reale Klassenzimmer als Ort physischer Begegnung mit der größtmöglichen Bandbreite der Kommunikation bleiben. „Daß man sich physisch trifft, gegenüber sitzt, miteinander umgeht, ist durch keine technischen Hilfsmittel zu ersetzen.“

**Grenzen oder Weiterentwicklung?**

Abschließend formulierte Mühlhäuser noch einige „unbequeme Fragen zur Machbarkeit einzelner Technologien“.

- Ist die Technologie geeignet, autistische Neigungen zu überwinden, oder verschwinden die Leute hinter ihren PCs?
- Ist sie geeignet, den Zugang zur eigentlichen Arbeit so leicht zu gestalten, daß man nicht

erst ein paar Wochen die Bedienung dieses Instruments erlernen muß?

- Ist die Technologie bezahlbar? Was kostet das Klassenzimmer der Zukunft?
- Wieweit behindern die derzeitigen Telecomm-tarife die Entwicklung neuer Technologien in ganz Zentraleuropa?

Autorisierte redaktionelle Zusammenfassung des Vortrags bei der KEBÖ-Jahrestagung 1998. ▼